

*Heinrich von Kleist*

**Das Bettelweib von Locarno**

- 1 Am Fuße der Alpen bei Locarno im oberen Italien befand sich ein altes, einem  
Marchese gehöriges Schloß, das man jetzt, wenn man vom St. Gotthard kommt, in  
Schutt und Trümmern liegen sieht: ein Schloß mit hohen und weitläufigen Zimmern,  
in deren einem einst auf Stroh, das man ihr unterschüttete, eine alte kranke Frau,  
5 die sich bettelnd vor der Tür eingefunden hatte, von der Hausfrau aus Mitleiden  
gebettet worden war. Der Marchese, der bei der Rückkehr von der Jagd zufällig in  
das Zimmer trat, wo er seine Büchse abzusetzen pflegte, befahl der Frau unwillig,  
aus dem Winkel, in welchem sie lag, aufzustehn und sich hinter den Ofen zu  
verfügen. Die Frau, da sie sich erhob, glitschte mit der Krücke auf dem glatten  
10 Boden aus und beschädigte sich auf eine gefährliche Weise das Kreuz; dergestalt,  
daß sie zwar noch mit unsäglicher Mühe aufstand und quer, wie es ihr  
vorgeschrieben war, über das Zimmer ging, hinter dem Ofen aber unter Stöhnen  
und Ächzen niedersank und verschied.
- Mehrere Jahre nachher, da der Marchese durch Krieg und Mißwachs in  
15 bedenkliche Vermögensumstände geraten war, fand sich ein florentinischer Ritter  
bei ihm ein, der das Schloß seiner schönen Lage wegen von ihm kaufen wollte. Der  
Marchese, dem viel an dem Handel gelegen war, gab seiner Frau auf, den  
Fremden in dem obenerwähnten leerstehenden Zimmer, das sehr schön und  
prächtigt eingerichtet war, unterzubringen. Aber wie betreten war das Ehepaar, als  
20 der Ritter mitten in der Nacht verstört und bleich zu ihnen herunterkam, hoch und  
teuer versichernd, daß es in dem Zimmer spuke, indem etwas, das dem Blick  
unsichtbar gewesen, mit einem Geräusch, als ob es auf Stroh gelegen, im  
Zimmerwinkel aufgestanden mit vernehmlichen Schritten langsam und gebrechlich  
quer über drei Zimmer gegangen und hinter dem Ofen unter Stöhnen und Ächzen  
25 niedergesunken sei.
- Der Marchese, erschrocken, er wußte selbst nicht recht warum, lachte den Ritter  
mit erkünstelter Heiterkeit aus und sagte, er wolle sogleich aufstehen und die Nacht  
zu seiner Beruhigung mit ihm in dem Zimmer zubringen. Doch der Ritter bat um die  
Gefälligkeit, ihm zu erlauben, daß er auf einem Lehnstuhl in seinem Schlafzimmer  
30 übernachtete; und als der Morgen kam, ließ er anspannen, empfahl sich und reiste  
ab.
- Dieser Vorfall, der außerordentliches Aufsehen machte, schreckte auf eine dem  
Marchese höchst unangenehme Weise mehrere Käufer ab; dergestalt, daß, da sich  
unter seinem eignen Hausgesinde, befremdend und unbegreiflich, das Gerücht  
35 erhob, daß es in dem Zimmer zur Mitternachtstunde umgehe, er, um es mit einem  
entscheidenden Verfahren niederzuschlagen, beschloß, die Sache in der nächsten  
Nacht selbst zu untersuchen. Demnach ließ er beim Einbruch der Dämmerung sein  
Bett in dem besagten Zimmer aufschlagen und erharnte, ohne zu schlafen, die  
Mitternacht. Aber wie erschüttert war er, als er in der Tat mit dem Schläge der  
40 Geisterstunde das unbegreifliche Geräusch wahrnahm; es war, als ob ein Mensch  
sich von Stroh, das unter ihm knisterte, erhob, quer über das Zimmer ging, und  
hinter dem Ofen unter Geseufz und Geräusch niedersank. Die Marquise, am andern  
Morgen, da er herunterkam, fragte ihn, wie die Untersuchung abgelaufen; und da er  
sich mit scheuen und ungewissen Blicken umsah und, nachdem er die Tür  
45 verriegelt, versicherte, daß es mit dem Spuk seine Richtigkeit habe: so erschrak

sie, wie sie in ihrem Leben nicht getan und bat ihn, bevor er die Sache verlauten ließe, sie noch einmal in ihrer Gesellschaft einer kaltblütigen Prüfung zu unterwerfen. Sie hörten aber samt einem treuen Bedienten, den sie mitgenommen hatten, in der Tat in der nächsten Nacht dasselbe unbegreifliche, gespensterartige  
50 Geräusch; und nur der dringende Wunsch, das Schloß, es koste was es wolle, loszuwerden, vermochte sie, das Entsetzen, das sie ergriff, in Gegenwart ihres Dieners zu unterdrücken und dem Vorfall irgendeine gleichgültige und zufällige Ursache, die sich entdecken lassen müsse, unterzuschieben. Am Abend des dritten  
55 Tages, da beide, um der Sache auf den Grund zu kommen, mit Herzklopfen wieder die Treppe zu dem Fremdenzimmer bestiegen, fand sich zufällig der Haushund, den man von der Kette losgelassen hatte, vor der Tür desselben ein; dergestalt daß beide, ohne sich bestimmt zu erklären, vielleicht in der unwillkürlichen Absicht, außer sich selbst noch etwas Drittes, Lebendiges, bei sich zu haben, den Hund mit sich in das Zimmer nahmen. Das Ehepaar, zwei Lichter auf dem Tisch, die  
60 Marquise unausgezogen, der Marchese Degen und Pistolen, die er aus dem Schrank genommen, neben sich, setzen sich gegen elf Uhr jeder auf sein Bett; und während sie sich mit Gesprächen, so gut sie vermögen, zu unterhalten suchen, legt sich der Hund, Kopf und Beine zusammengekauert, in der Mitte des Zimmers nieder und schläft ein. Drauf, in dem Augenblick der Mitternacht, läßt sich das  
65 entsetzliche Geräusch wieder hören; jemand, den kein Mensch mit Augen sehen kann, hebt sich auf Krücken im Zimmerwinkel empor; man hört das Stroh, das unter ihm rauscht; und mit dem ersten Schritt: tapp! tapp! erwacht der Hund, hebt sich plötzlich, die Ohren spitzend, vom Boden empor, und knurrend und bellend, grad' als ob ein Mensch auf ihn eingeschritten käme, rückwärts gegen den Ofen weicht er  
70 aus. Bei diesem Anblick stürzt die Marquise mit sträubenden Haaren aus dem Zimmer; und während der Marchese, der den Degen ergriffen: »Wer da?« ruft, und, da ihm niemand antwortet, gleich einem Rasenden nach allen Richtungen die Luft durchhaut, läßt sie anspannen, entschlossen, augenblicklich nach der Stadt abzufahren. Aber ehe sie noch nach Zusammenraffung einiger Sachen aus dem  
75 Tore herausgerasselt, sieht sie schon das Schloß ringsum in Flammen aufgehen. Der Marchese, von Entsetzen überreizt, hatte eine Kerze genommen und dasselbe, überall mit Holz getäfelt wie es war, an allen vier Ecken, müde seines Lebens, angesteckt. Vergebens schickte sie Leute hinein, den Unglücklichen zu retten; er war auf die elendigliche Weise bereits umgekommen; und noch jetzt liegen, von  
80 den Landleuten zusammengetragen, seine weißen Gebeine in dem Winkel des Zimmers, von welchem er das Bettelweib von Locarno hatte aufstehen heißen.